

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Gegen das kraßweise Fortdienen Einfährig-Freiwilliger.

Marburg, 29. Mai.

Was Regierungsblätter zuerst schüchtern angebeutet und rasch wieder in Abrede gestellt, ist nun dennoch von amtlicher Seite angefündigt worden: das Kriegsministerium arbeitet an einem Gesetzentwurf, dem zufolge Einfährig-Freiwillige noch zwei Jahre im stehenden Heere fortzudienen müssen, wenn sie die Offiziersprüfung nicht mit gutem Erfolge abgelegt.

Wir gehören nicht zur Partei der Politisch-unsehlbaren, welche da behaupten, ein kaum gegebenes Gesetz dürfe nicht abgeändert werden. Solche Aenderungen lassen sich schwer vermeiden, zumal in einem Gemeinwesen, wie Oesterreich, welches nach endlicher und freier Gestalt ringt. Trotzdem ist es aber sogar in Oesterreich ein wesentlicher Unterschied, ob die Aenderung eines Gesetzes bald nach der Schaffung desselben von der Regierung, deren eigentliches Werk dieses Gesetz ist, beantragt wird, oder von der Vertretung.

Welches Zeugniß der Gesetzgebungs-Kunde stellt sich das Kriegsministerium aus, wenn es schon jetzt auf die Aenderung des Wehrgesetzes dringt — jenes Gesetzes, bei dessen Verathung wir amtliche Behauptungen vernommen, als sollte dasselbe ein Werk für die Ewigkeit sein.

Unsere Meinung über die Nachteile, über die Gefahr dieser Aenderung haben wir bereits ausgesprochen.

Die Einfährig-Freiwilligen, die zunächst Bedrohten, sind noch mündig, können daher

zur Vertheidigung des Wehrgesetzes, wie es heute ist, nicht das Wort ergreifen. An den Vätern derselben, und an den Vätern und Vormündern Jener, die als Einfährig-Freiwillige ihre Wehrpflicht zu erfüllen gedenken, liegt es daher vor Allem, in der Presse, in politischen Vereinen, in Versammlungen sich als Gegner der betreffenden Vorlage zu erklären — diesen Willen in Gesuchen an die gemeinsame Regierung und die Delegationen auszudrücken — den Reichsrath, die Landtage und die übrigen Vertreterschaften zur Unterstützung aufzurufen — bei den nächsten Reichsraths-Wahlen nur jenem Bewerber ihre Stimme zu geben, welcher sich als Gegner der beabsichtigten Aenderung bekennt.

Pflicht der übrigen Wähler ist es, sich um ihre Mitbürger in diesem gesetzlichen Widerstande Mann für Mann zu schaaren — getreu dem Grundsätze, auf welchem das ganze staatliche Leben beruht: Alle für Einen.

### Bur Kritik

über die

### Außerkräftigung der Bankakte.

I.

Wir stehen mit unserem Urtheile über die Außerkräftigung der Bankakte in der einheimischen Presse ziemlich vereinzelt; es wird daher nicht ohne Interesse sein, die Meinung der auswärtigen Presse kennen zu lernen und da uns das Urtheil Deutschlands von besonderem Werthe ist, so bringen wir ein solches aus dem Norden und eines aus dem Süden.

Die „Spener'sche Zeitung“ in Berlin läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Die österreichische Bankakte ist also suspendirt, d. h. die Bankdirektion ist von der Bestimmung entbunden, daß der Notenumlauf die Metallvorräthe der Bank nicht um mehr als 200 Millionen übersteigen darf. Es ist ihr auch keine neue Grenze für die Notemission gezogen. Ob diese Maßregel der österreichischen Regierung geeignet ist, die herannahende Periode an der Börse aufzuhalten, lassen wir hier unerörtert, die Thatsachen werden bald genug dargegen sprechen. Wir betrachten die Maßregel nur nach ihrer allgemeinen politischen Seite und können sie von diesem Standpunkte aus nur auf das Lebhafteste beklagen. Bis jetzt handelte es sich in Wien darum, daß eine Anzahl Börsenwerthe in ihrem Preis wesentlich gesunken waren, daß ein allerdings nicht unbedeutender Theil der Börsenspekulanten insolvent geworden war, daß endlich eine Menge kleiner Kapitalisten, welche sich zum Börsenspiel haben verleiten lassen, ihr Geld verloren. Durch Suspendirung der Bankakte ist es vielleicht möglich, daß Insolvenzen nicht zu Tage treten, aber die Valuta des Staates, welche den Maßstab für den Werth aller Lebensbedürfnisse abgibt, wird verächtlicht, d. h. alle Dinge in Oesterreich werden theurer: der Kredit des Staates sinkt und bei jeder Transaktion mit dem Auslande muß für die von dort bezogenen Waaren ein höheres Agio gezahlt werden. Wenn die Regierung diesen wollte, so war ihr der Weg dazu unserer Ansicht nach klar vorgezeichnet: sie mußte einen Ausleihfond kreiren, welcher nicht allzu groß zu sein brauchte, um durch denselben den Kontrakt der Staatspapiere, der Pfand- und Rentenbriefe

## Feuilleton.

### Die Prant des Buschmüllers.

Von

A. Schrader.

(Fortsetzung.)

Er hob den Stock, um den Hieb des Bewaffneten abzuwehren, der ihn ohne Zweifel auch getroffen haben würde. Der Säbel und der Stock kreuzten sich.

— Gefährliches Subjekt! brüllte der Gensdarm. Du willst Dich der Obrigkeit widersetzen, willst einen Beamten schlagen?

— Halt! rief Karl. Ich wehre mich nur meiner Haut.

— Versuche es!

Der Gensdarm wandte sein Pferd und hieb auf den Reisenden ein, der die Steinbank bestiegen hatte. Karl, stark und flink, parirte die ersten Hiebe mit dem Stock, dann erfaßte er den Säbel, rang ihn dem Gensdarm aus der Hand und schleuderte die Waffe hinter sich. Sie fiel in den Fluß und verschwand.

— So! rief Karl, der vor Wuth schäumte. Meine gesunden Glieder und mein Leben vertheidige ich selbst gegen einen Beamten, der in sei-

nem Uebermuthe zu weit geht. — Noch sind wir nicht fertig! rief der Gensdarm.

— Was noch?

— Voran! Voran! Wenn Du nicht gehst so schicke ich Dich nieder wie einen wüthenden Hund!

Der Reiter hatte seinen Karabiner angelegt. Er zielte auf Karl, der immer noch auf dem Steine stand. Mit Bligeschnelle griff dieser in die Tasche seines Rocks, er zog ein Pistol mit zwei glänzenden Läusen hervor, die Hand bebte nicht, die das Pistol auf den Reiter richtete.

Ihrem Schusse wird ein zweiter folgen! Ich falle nicht allein.

Der Reiter, welcher unbeugsame Entschlossenheit in den glühenden Augen seines Gegners las, ließ den Karabiner sinken.

— Verdamm! murmelte er. Was soll ich beginnen?

Auch Karl hatte sein Pistol abgesetzt.

Was Sie beginnen? fragte er. Sie können es von mir hören. Reiten Sie voran, ich folge Ihnen zu dem Vorsteher des Dorfes, dem ich meine Beschwerde über Ihren Angriff auf meine Person vortragen werde.

Fürchten Sie nicht, daß ich entfliehe. Wer ist jetzt der Schulze von Burgfeld?

— Der Mühlenbesitzer Bertram! antwortete

verwundert der Gensdarm. — Ah, das trifft sich gut!

Der Schulze ist ein strenger Mann.

— Derto besser. Und wenn er auch gerecht ist, so wird er Ihnen sagen, daß Sie Ihres Amtes entsetzt werden müssen. Sie sollen die Sicherheit der Reisenden fördern, nicht gefährden. Statt zu schimpfen und zu drohen, hätten Sie mich einfach, wie es dem vernünftigen Manne geziemt, auffordern sollen, Sie zu dem Schulzen zu begleiten, welcher Aufforderung ich unsehrbar nachkommen wäre; denn ich bin ein vernünftiger Mann, der Recht und Billigkeit zu unterscheiden weiß.

Er stieg von dem Steine herab und schritt der Mühle zu.

Der Gensdarm, der wußte, daß sein Karabiner nicht geladen war, gab sich das Ansehen, als ob er einen Arrestanten eskortirte. Er war völlig unbewehrt; sein Säbel lag auf dem Grunde des Flußes, seine Schußwaffe enthielt keine Ladung.

Karl, des Ortes kundig, wählte den kürzesten Weg zu der Mühle.

Die Gemüthsverfassung des armen Mannes, der so traurig in der Heimat empfangen ward, läßt sich nicht beschreiben. Und doch war der Kelch des Leidens nicht voll, den er leeren sollte.



der Kommunal- und Genossenschaftspapiere und der garantierten Eisenbahnpapiere zu halten. Wir glauben, daß die Fund kaum in Anspruch genommen worden wäre, das bloße Vorhandensein desselben hätte die genannten Papiere vor Entwertung geschützt. Der Staat hatte eine gewisse Pflicht, die Inhaber solcher Papiere, welche eben im Vertrauen zum Staate gekauft hatten, vor Verlusten zu schützen; wer aber sein Kapital in Bank- oder Industripapieren anlegt, wobei es für die hier in Betracht kommenden Gesichtspunkte ganz gleichgültig ist, ob dieser Kapitalist Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt, oder Antheilscheine einer gestern gegründeten Baubank gekauft hat, kann nie ein Recht auf Unterstützung des Staates haben. Mit dieser Unterstützung ist die Regierung auf eine abschüssige Bahn gerathen, deren Ende sich nicht erkennen läßt, da die Börse jetzt weiß, daß, wenn sie durch Ueberspekulation in Verlegenheit geräth, der Kredit des Staates eingesetzt wird, um ihr herauszuhelfen. Dieses Ueberspekulation über die Suspension der Bankakte wird von der außerösterreichischen Presse meist getheilt werden."

### Zur Geschichte des Tages

Die Reichsraths-Wahlen sollen vor Mitte Oktober nicht stattfinden. Die Landtage dürften höchstens auf sehr kurze Dauer einberufen werden und zwar während der Reichsrathsferien im Dezember. Formell wäre dadurch der Verfassung allerdings genügt, aber die Befestigung der einzelnen Länder würde keineswegs gefördert, wie man es versprochen, als die Loslösung des Abgeordnetenhauses von den Landtagen in die Verfassung aufgenommen wurde.

Welchen Rückschlag wird die neueste Wendung in Frankreich auf Deutschland üben? Die Presse Deutschlands erblickt noch keine Gefahr, die Regierung hat aber sofort den Rückmarsch der Truppen eingest. Mac Mahon vertraut zwar auf das Heer und auf die Hilfe Gottes, allein wie meinen, das erste Viertel der letzten Milliarde, welches am 5. Juni fällig ist, dürfte pünktlich gezahlt werden.

Die neue Regierung Frankreichs besteht aus Mitgliedern aller drei Gruppen der monarchischen Partei, jedoch befinden sich die Bonapartisten in der Mehrheit. Kennzeichnend für die Börse wie für die europäische Hospartei ist die Freude, mit welcher beide dieses Ereigniß begrüßen.

### Nermischte Nachrichten.

(Eine Bierausstellung.) In Nord Woolwich-Garden zu London, wo bereits Affen, Säuglinge, Spannmädchen u. s. w. ausgestellt worden, hat man jetzt eine Bierausstellung eröffnet. In einem Weinwandzelt stehen in einer langen Doppelreihe Fässer mit Bier von jedem nur denkbaren Gebraue. Die Ausstellung umfaßt nicht allein Fassbiere von fünfunddreißig der bekanntesten Brauer Englands, sondern auch Faß- und Flaschenbier aus verschiedenen Theilen des Festlandes, darunter auch Lagerbier aus Wien. Die Besucher erhalten gegen eine gewisse Gebühr ein „Kost-Ordre“, welche sie berechtigt, einen Gang durch das Zelt zu machen und sämtliche ausgestellten Biere zu kosten, worauf sie ihre Stimme zu Gunsten desjenigen Bieres, welches ihnen am besten gemundet, abzugeben haben. Den Besitzern des besten Bieres werden Preise in Gold, Silber und Bronze zuerkannt.

(Eine Geschäftsanzeige aus der guten alten Zeit.) Der Nürnberger Hof-Maler zeigte im Jahre 1640 sein Geschäft folgendermaßen an: „Hof-Maler, Barbier, Perückenmacher, Schulmeister, Hufschmied und Geburtshelfer rasirt und schneidet die Haar vor 2 Krüger und Butter und Pomade obendrein. Macht und flickt Schuh und Stiefel, läßt Ader, setzt Schrottopf ganz gerin; lernt in die Häuser Kondition und andere Tanz, verkauft Parfüm aller Art, Papier, Stiefelwachs, gesalzene Pering, Honigkugeln, Pflaster, Mausefallen und andere Konfekte, Herzstärkende Wurzel, Brauhwürst und andere Gemüß, Hof-Maler.“

(Zur Haftpflicht der Eisenbahnen.) Anlässlich des Eisenbahn-Unglücks in der Nähe von Pest macht der „Pester Lloyd“ zwei Vorschläge, die jedenfalls Beachtung verdienen. Der erste dieser Vorschläge ist: Einführung strenger Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften für das kostbarste aller Güter, das Menschenleben. Im vorliegenden Falle, wo der Verlust an Leben meistens Arbeiter, also Ernährer ihrer mittellosen Familien getroffen, ist die Haftpflicht eine dringendere, als wenn Bemittelte ihr Leben einbüßen. „Pester Lloyd“ spricht dafür, daß das englische Prinzip der Haftpflicht im Großen und Ganzen angenommen werde, laut welchem der von der Eisenbahngesellschaft zu leistende Ersatz sich nach dem Jahreserwerbe der Verunglückten zu richten hat, nur müsse dieses Prinzip im demokratischen Sinne reformirt werden. Diese Ersatzleistungen müßten nämlich nach den zwei großen Klassen der Erwerbenden, Leute mit selbständigem

und solche mit unselbständigem Erwerbe, nach zwei ungleichen Prozentsätzen des Einkommens bemessen werden, und zwar hätte die Familie eines Verunglückten aus der Klasse der Leute mit unselbständigem Erwerbe ein größeres Prozentuale des Jahreseinkommens des Verunglückten kapitalist als Ertrag zu beanspruchen, als die Familie eines Verunglückten aus der Klasse der Leute mit selbständigem Erwerbe, da die auf unselbständigen Erwerb angewiesenen Familien bei einem Unfall ihres Ernährers gänzlich zu Grunde gerichtet sind, während die andere Klasse, selbst wenn sie ziffermäßig einen größeren Schaden erleidet, nicht in so hoffnungslose Lage geräth. Der zweite dieser Vorschläge geht dahin, es möge außer jenen Schadenersatzleistungen durch die Eisenbahngesellschaften die Selbstversicherung in Form eines bereits beim Eisenbahnfahrpreis miteingehobenen kleinen Zuschlags zwangsweise eingeführt und selbstverständlich auch für höhere Gebühre eine freiwillige Versicherung auf höhere Beträge an allen Eisenbahnklassen ermöglicht werden. Ein Bund von Unfallversicherungs-Gesellschaften könnte diese „Versicherung gegen Unfall auf Reisen“ im Ganzen organisiren und in die Hand nehmen, weil hierfür eine noch größere Garantie der Zahlungsfähigkeit gefordert werden kann, als bei gewöhnlicher Lebensversicherung, indem die Prämie mit Rücksicht auf die geringe Wahrscheinlichkeit des Eintreffens des Unglücksfalls und die außerordentlich große Zahl der Versicherten eine verhältnismäßig sehr große ist und dem gewinnreichen Geschäft der Versicherungsgesellschaften auch die solideste Gewährleistung für die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegenübersteht.

(Turnfest in Leoben.) Am 15. Juni soll bekanntlich dort das erste Gau-Turnfest abgehalten werden. Der dortige Festausschuß trifft bereits umfassende Vorkehrungen, um diese Feier würdig zu gestalten. Wünschenswerth ist, daß dieses für die Entwicklung der Turnfrage in unserem Gause bedeutungsvolle Fest von Seite aller Turnvereine und Turnerriegen möglichst zahlreich besucht werde. Man erwartet, daß die einzelnen Vereine und Regien alles aufbieten werden, um sich am Feste zu betheiligen. Für Freiquartiere in Leoben und Fahrpreisermäßigung auf den Bahnen ist bereits gesorgt.

### Marburger Berichte.

(Behaltung der Gemeindeanstalten und Verwaltungen.) Die „Totalübersicht über die Behaltung der der Stadtgemeinde Marburg unterstehenden Anstalten und Verwaltungen für

plötzlich blieb er stehen. Er starrte ein großes, prächtiges Eisengitter an, das einen Hof von dem freien Raume trennte.

— Ist dies die Mühle? fragte er den Gensdarmen.

— Ja!

— Und Franz Vertram bewohnt sie?

Der Gensdarm war erstaunt darüber, daß der Bagabund den Vornamen des Ortschulzen nannte.

— Allerdings!

Beide betraten nun den Hof, der dem eines Edelstübes glich. Ein statliches Herrenhaus mit Perron nahm die Mitte ein. Die glänzenden Fenster desselben waren mit feinen Gardinen geschmückt. Die erste Etage zierte ein Eisenbalkon, den eine Marquise von gestreifter Leinwand vor den Strahlen der Sonne schützte. Rechts und links erhoben sich die Wirtschaftsgebäude. In einem derselben war die Thür geöffnet, so daß man einen glänzenden Wagen sehen konnte, den ein Diener im gestreiften Rocke reinigte. Eleganz und Reichthum war wohin man blickte zu erkennen.

Nichts verrieth die Nähe einer Mahlmühle, der größten in der Gegend. Wo waren die alten, bestäubten Gebäude geblieben, in denen der Vater bescheiden sein Handwerk trieb und manchen Thaler für seine Söhne zurücklegte? Wo

waren die geschäftigen Knappen und die Wagen der Bauern, die Korn zur Mühle brachten? Wo die Scheuern und Ställe, die den Reichtum des Müllers bargen? Karl, der Ingenieur, erfaßte mit einem Blicke die Bedingtheit der neu aufgeführten Gebäude; die Zweckmäßigkeit derselben vermochte er nicht zu erkennen. Sein Bruder mußte entweder ein enorm reicher Mann oder ein Narr geworden sein, der über seinen Stand und seine Kräfte hinaus wollte. So wohnte ein Edelmann, kein Müller.

Der Gensdarm begriff nun und nach, daß sein Begleiter kein gewöhnlicher Bagabund sei. Er stieg vom Pferde, das er an das Gitter der Freitreppe band, und forderte den Reisenden auf, er möge mit ihm das Haus betreten, was auch geschah.

Hätte der Verlust des Sabels ihn nicht erbittert, er würde den Mann mit dem großen Barte und den feurigen Augen minder grob behandelt haben.

Auf dem Hausflur öffnete er eine der Flügeltüren, die ein Schild mit der Inschrift „Bureau“ trug. In dem Vorzimmer — der Müller hatte auch ein Vorzimmer — sagte der Gensdarm:

— Begnen Sie Tornister und Stock ab!

— Warum?

— Es schick sich nicht, daß Sie mit dem

Bettel vor dem Herrn Ortschulzen erscheinen. — Mein Freund, der Herr Ortschulze muß die Reisenden empfangen, wie sie kommen, antwortete Karl bitter. Die Reisenden sind nicht feinerwigen, er ist der Reisenden wegen da, und wenn er in einem Marmorpalast wohnte. Inkommodiren Sie mich übrigens nicht mehr mit lappischen Dingen, ich bin dazu nicht aufgelegt. Er klopfte an die Thür.

— Herein! rief eine starke Stimme.

Karl trat in ein großes Zimmer. Ein kurzer, dicker Mann, in einen türkischen Schlafrock gehüllt und aus seiner Bernsteinpfeife eine Cigarre rauchend, unterbrach seinen Spaziergang, als der Gensdarm mit dem Arrestanten erschien. Es war der Müller und Ortschulze Franz Vertram, der um vier Jahre ältere Bruder des Ingenieurs, des Heimkehrten, der den sonderbaren Eleganz anstarrte.

Und wahrlich sonderbar war er. Der Leser denke sich ein festes Gesicht mit plumper Nase, plumphen Lippen, einem fetten Kinn, kleinen gespalzten Augen, einer runden glänzenden Stirne einem Schädel, der nur hinten mit braunem Haare bedeckt war.

(Fortsetzung folgt.)



das Jahr 1872, welche eine Beilage der Gemeindefachrechnung bildet, enthält folgende Ziffern:

Empfang:	fl.	kr.
der Stadtgemeinde Marburg	298575	25
des Bürgerhospitalfonds	5280	55 1/2
des Stadtkassenfonds	4696	76
der Depositen des Stadtrathes	46373	29
des Musikpostofalles	296	77 1/2
der Hauptstation Marburg	1099	51
der 31% Bezirksumlagen	14048	48 1/2
<b>zusammen</b>	<b>370370</b>	<b>66 1/2</b>

Ausgaben:	fl.	kr.
der Stadtgemeinde	294486	57
des Bürgerhospitalfonds	4961	29
des Stadtkassenfonds	4672	21
der Depositen des Stadtrathes	46373	29
des Musikpostofalles	296	77 1/2
der Hauptstation	786	80 1/2
der 31% Bezirksumlagen	14048	48 1/2
<b>zusammen</b>	<b>365625</b>	<b>42 1/2</b>

Beim Vergleiche der Ausgaben mit den Einnahmen ergibt sich eine Barschaft von 4745 fl. 23 kr.

(Wahlbewegung. Erklärung des Herrn Mag. Baron Rast, betreffend die Zurückziehung seiner Kandidatur.) Wir theilen hier wortgetreu den Inhalt jener schriftlichen Erklärung mit, welche Herr Mag. Baron Rast in der Wählerversammlung vom 25. Mai dem Obmann derselben, Herrn Dr. M. Reiser übergeben:

**„Erklärung.“**

Ich habe meine Kandidatur für den Reichswahlbezirk Marburg-Stadt nebst allgemeinen Gründen aus dem besonderen Grunde angemeldet, weil mir die freundliche Unterstützung derselben in Aussicht gestellt wurde.

Seither wurde mir aber bekannt, daß in mehreren Städten und Märkten des gedachten Wahlkreises der Wunsch laut werde, meinen Kollegen im steir. Landtage, Herrn Friedrich Brandstetter in die Kandidatur trotz dessen öffentlich und privatim abgegebener Erklärung, sich in dem gedachten Wahlkreise um kein Mandat bewerben zu wollen — mit einzubeziehen und daß Auforderungen in dieser Richtung ergehen dürften.

Nachdem ich nun aus sachlichen Gründen dieses Vergehen meinerseits nach Kräften zu fördern gesonnen, so erkläre ich hiermit, meine Kandidatur zurückzuziehen.

Ich sehe mich aber veranlaßt, besonders und nachdrucksvoll hervorzuheben, daß mich zu diesem Schritte durchaus nicht jene perfiden Lügen und ganz gemeinen Verleumdungen bewegen haben, welche gegen mich in Umlauf gesetzt werden, um meine Ehre als Privatmann und Mitglied des steir. Landtages anzutasten und als Basis für Wahlumtriebe zu dienen — Angriffe, zu deren Abwehr ich das Entsprechende übrigens vorgekehrt habe, die ich bis an ihre Quelle zu verfolgen und zu ahnden fest entschlossen bin.

Schließlich erlaube ich mir, alle jene Herren, welche bereit waren, meine Kandidatur zu unterstützen und seinerzeit mir ihre Stimme zu geben, zu bitten, diese Unterstützung Herrn Friedrich Brandstetter angeben zu lassen und diesem, zu dessen Gunsten ich einzig und allein meine Kandidatur zurückgezogen habe, ihre Stimme zu geben.

Marburg, 25. Mai 1873.

Rast.

(Zur Kandidatur des Herrn Friedrich Brandstetter.) Aus einer Zuschrift des Herrn Mag. Baron Rast entnehmen wir, daß „nach wiederholt ihm gegenüber vor Zeugen abgegebenen Erklärungen Herr Brandstetter allerdings nicht kandidirt, jedoch für den Fall, daß er aufgefördert wird, zu kandidiren, es als seine Pflicht betrachtet wird, diesem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten“.

(Parteilieben.) In der letzten Sitzung des hiesigen politisch-volkswirtschaftlichen Vereins kam auch das Programm des dritten

deutsch-österreichischen Parteitages und die typische Erklärung zur Verhandlung. Die Erklärung, welche Herr Krappel beantragte und der Obmann Herr Santus unterstützte, ward einstimmig angenommen. Der Verein bedauert jeden Parteizwiespalt eben so sehr, wie er die nachtheiligen Wirkungen für die gute Sache fürchtet; er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß alle Deutschen Oesterreichs vereint für die Einheit, Macht und Größe des Reiches einstehen werden.

(Ergänzung des Marburger Wahlkomitees.) Der politisch-volkswirtschaftliche Verein „Fortschritt“ in Marburg hat als Mitglieder des Wahlkomitees die Herren Professor Schaller und Santus gewählt.

(Bezirksausschuß Marburg.) Die Marburger Bezirksvertretung hat nun ihren Ausschuß gewählt und besteht dieser aus folgenden Herren: Konrad Seidl, Obmann — Heinrich v. Gasteiger, Obmann-Stellvertreter — David Hartmann, Franz Perko, Dr. Duchatsch, Friedrich Brandstetter, Johann Girstmayr. An dieser Wahl hatten sich dreißig Mitglieder betheiligt.

(Wie Frauen ein Vorrecht wahreren.) In Marburg besteht eine Gesellschaft von ungefähr zwölf Frauen, welche dafür sorgen, daß jeden Samstagabend und Abends vor jedem Feiertage die Dreifaltigkeits-Säule auf dem Hauptplatz sammt allen Standbildern beleuchtet wird. Wer einen Beitrag zu diesem Werke leistet, hat das Vorrecht, daß im Falle der Beerdigung der Sarg um diese Säule herumgetragen wird. Der Bäckermeister Herr Novak, welcher dieser Tage beerdigt worden, hatte in seiner letztwilligen Anordnung den Wunsch ausgesprochen, es möge der Leichenzug um die Dreifaltigkeits-Säule herumgeführt werden. Die oben erwähnte Gesellschaft verweigerte sich aber dagegen, weil Herr Novak nichts zu dieser Beleuchtung beigetragen und ersuchte den Stadtrath, künftig einer solchen Anmaßung entgegenzutreten.

**Letzte Post.**

Der slovenische Verein in Klagenfurt hat den Anschluß an das jung-slovenische Centralkomitee in Laibach abgelehnt und zwei Ultramontane — Einspieler und Bigele — als Kandidaten für den Reichsrath bezeichnet.

Die Prager Diöcesan-Synode hat beschlossen, auf die Wiedergewinnung des konfessionellen Charakters der Volksschulen hinzuwirken.

Vom Großen Rath des Kantons Bern ist der Antrag auf Einführung der Civilehe angenommen worden.

Prinz Napoleon wird dieser Tage in Paris eintreffen.

**Vom Büchertisch.**

**Ueber Pferde- und Hornviehzucht.**

Von Geyza, Ritter von Wachtler.  
(Wien, Gerold)

Dieses Buch enthält in einem abgerundeten Ganzen das Wichtigste der Pferde- und Hornviehzucht und berücksichtigt die neuesten Erfahrungen, sowie die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung. Vierundzwanzig Tondruckbilder, von Ebersberg meisterhaft ausgeführt, stellen nach dem Leben gezeichnete Zuchttiere dar.

Der Verfasser widmet dies Werk der Hebung der Pferde- und Rindviehzucht in den südlichen Alpenländern der österreichischen Monarchie und übt im ersten Abschnitte als Volkswirth eine scharfe Kritik bei Erörterung der Ursachen, warum die Viehzucht in Oesterreich im Allgemeinen hinter der erwünschten Entwicklung geblieben ist.

Fassen wir die Hauptursachen in's Auge, die im Allgemeinen auf unsere Zuchtverhältnisse Einfluß nehmen, so ist es nicht zu verkennen,

daß in den Kreisen unserer größeren Gutsbesitzer eine gediegene landwirthschaftlich-wissenschaftliche Bildung zu den Seltenheiten gehört, und daß deren Mangel bei den Kleingrundbesitzern in einem noch viel höheren Maße zu beklagen ist.

Wachtler ist ein Verteidiger der Staatshilfe zur Hebung der Viehzucht.

Das treffliche Buch soll unseren Landwirthen, zumal den größeren Gutsbesitzern bestens empfohlen sein und sei ihnen auch das thätige und opfervolle Bestreben des Verfassers im landwirthschaftlichen Vereinsleben bei dieser Gelegenheit zum nachahmenswerthen Muster hingestellt.

**Rundmachung.**

Der löbliche Stadtrath Marburg hat unterm 15. Mai d. J. 3. 3283 folgende Zuschrift an den Gesezfertigen erlassen:

An Se. des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors Johann Dominikus Boblgeboren in Marburg. Die hohe k. k. Statthalterei hat laut Erlasses vom 30. April 1873 Z. 5586 die Bildung des neugegründeten Lehrervereins „Schulbezirk Umgebung Marburg“ zur Kenntnis genommen.

Stadtrath Marburg, am 15. Mai 1873.

Der Bürgermeister Dr. M. Reiser.

Prof. Johann Dominikus,  
k. k. Bezirksschulinspektor.

Durch diese an den k. k. Bezirksschulinspektor gerichtete Zuschrift werden sämtliche bezüglich der Gründung des neuen Vereines in Umlauf gesetzte Entstellungen behoben und werden die gegenseitigen Rechtsverhältnisse und Ansprüche beider Vereine, besonders bezüglich der vereinigten Bezirkslehrerbibliothek durch die kompetenten Behörden und nach § 33 der Statuten endgültig geregelt. — Nächste Sitzung Donnerstag, 5. Juni 10 Uhr Vormittags.

Marburg, am 20. Mai 1873.

Der Vorstand des Lehrervereins Umgeb. Marburg  
Joh. Dominikus.



**Der Marburger Turnverein**

unternimmt zu Pfingsten eine **Turnfahrt nach St. Pongraz.**

Programm: Samstag den 31. Mai Abends um 10 Uhr Zusammenkunft im Hotel „Wohlschlager“, darauf Abfahrt auf der Kärntnerbahn nach Buchern, von dort zu Fuß nach Mahrenberg, daselbst Nachtlager; Pfingstsonntag Früh Partie nach St. Pongraz; zu Mittag Rückkehr nach Fresen, Mittagmal daselbst; Abends Rückkehr nach Marburg.

Die P. T. unterstützenden Mitglieder des Vereines und alle Turnfreunde werden zur Theilnahme an diesem Ausfluge aufs freundlichste eingeladen.

Die Theilnehmer wollen sich bis Freitag den 30. Mai Mittags bei Herrn Dereani melden.  
435 Der Turnrath.

**Aufruf!**

**Freunde des Gesanges** werden höflichst eingeladen, dem neugegründeten **Kaufmännischen Sängerbund**

als Mitglieder beizutreten und nimmt der Verein „Merkur“ die diesbezüglichen Erklärungen im Vereinstokale („Erzherzog Johann“) von 8 bis 10 Uhr Abends bereitwilligst entgegen.  
Marburg, 24. Mai 1873.

430) Die Vereinsleitung.

**Dampf- und Wannenbad**

**in der Kärntner-Vorstadt** täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
374) Alois Schmiderer.





„Eintracht,  
Freundschaft,  
Fröhlichkeit.“

Freitag den 30. Mai 1873

Abends 8 Uhr

im Casino:

(420)

# Mitglieder-Concert

des Marburger  
Männergesangvereines

unter Mitwirkung seines  
Damenchores.

## PROGRAMM:

1. „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Choral für Männerstimmen von D. M. Luther.
2. Sonate für Fortepiano von Dom. Scarlatti.
3. Chor für Sopran, Alt, Tenor und Bass aus „Messias“ von C. F. Händel.
4. Chor und Recitativ aus „Orpheus“ von Gluck.
5. Terzett aus der „Zauberflöte“ von Mozart.
6. a) „Schwesterlein“, Volkslied für gemischten Chor.  
b) „Im Grünen“, gemischter Chor v. Mendelssohn.
7. Lied (Solo) von Schubert.
8. Hochzeitslied aus „Lohengrin“, gemischter Chor mit Frauen-Quartett von R. Wagner.
9. „Wach' auf!“ gemischter Chor aus „Meisterfinger von Nürnberg“ von R. Wagner.

Eintritt für Nichtmitglieder pr. Person 1 fl.

# Promessen zur Ziehung am 1. Juni der 1864er Staats-Lose

wobei Treffer von fl. 250000, 25000, 15000, 10000 etc., sind à fl. 2. 50 und Stempel 50 kr. zu haben bei der

(438)

Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg (Burgplatz).

Photograph

**Heinrich Krappek**  
in Marburg, Stich's Gartensalon.  
empfiehlt seine  
photographischen Arbeiten.

(268)

## Dank und Empfehlung.

Ich zeige hiemit dem P. T. Publikum ergebenst an, daß ich das durch viele Jahre im besten Betrieb stehende **Fleischergewerbe** mit 1. Juni d. J. aufkaufe und an Herrn **Josef Löschnigg** verpachtet habe, welcher dasselbe unverändert in meinem Hause fortführen wird, wovon Sie geneigt st Kenntnis nehmen wollen.

Ich sage besonders dem k. k. Militär, sowie meinen anderen werthen Abnehmern für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank und bitte gleichz itig, dasselbe auch meinen Nachfolger genießen zu lassen, welcher gewiß bemüht sein wird, die geehrten Kunden in jeder Beziehung bestens zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

**Ursula Plavetz.**

Marburg im Mai 1873.

(436)

## Neue Empfehlung.

Sehr geehrter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er das **Fleischergewerbe** der Frau Ursula Plavetz übernommen hat und selbst am 2. Juni eröffnet. Er wird bemüht sein, durch gutes Fleisch und reelle Bedienung die geehrten Kunden zufrieden zu stellen und ersucht um zahlreichen Zuspruch.

(439)

Achtungsvoll

**Josef Löschnigg, Fleischer.**

➔ Ausbrotungslokale: Alteschilgengasse.

**Englische Ferkel, Vorkshirer,**  
vorzüglichste Race zu Zucht und Mast — sind zu haben bei **Franz Bothe** in **Kranichsfeld.**

(433)

## Buchführung.

Vom 5. Juni an beginnt ein neuer Kurs zur Erlernung der Buchführung und Korrespondenz. (440)  
Anmeldungen im Comptoir dieses Plattes.

## Gesucht wird:

Eine Wohnung, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern etc., womöglich mit Gartenanteil. Offerte an die Administration d. Bl. (437)

# Grösste Auswahl modern und gut gemachter Herrenkleider,

sowie auch Stoffe nach Mass zur Anfertigung

zu billigsten Preisen, empfiehlt

**A. Scheikl.**

187

## 300.000 M. St.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geldverlosung**, genehmigt und garantiert von der hohen **Niederfreien Stadt Hamburg**

Die Einrichtung dieser Geldverlosung ist so getroffen, daß in einem kurzen Zeitraum (in 7 Abtheilungen) 43.800 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen und befinden sich hierunter Haupttreffer von ev. M. St. 300.000; ev.

- 200.000, 100.000, 75.000, 50.000, 40.000,
- 2 à 30.000, 1 à 25.000, 3 à 20.000, 3 à 15.000,
- 6 à 12.000, 13 à 10.000, 11 à 8000;
- 12 à 6000, 32 à 5000, 65 à 3000,
- 204 à 2000, 412 à 100, 412 à 500, 472 à 200,
- 19800 à 110 etc.

Schon am **18. u. 19. Juni 1873** findet die nächste erste Gewinnziehung dieser vom Staate garantierten Capitalien-Verlosung wie amtlich festgesetzt statt, und kostet hierzu

- 1 ganzes Original-Los nur fl. 3/4
- 1 halbes detto " fl. 1/4
- 1 viertel detto " fl. 1/8

welche Original-Lose, ganz nach Belieben, gegen Einzahlung des betreffenden Betrages durch das unterzeichnete Bankhaus bezogen werden können.

Mein seit nunmehr 21 Jahren bestehendes Geschäft erfreut sich eines ganz besonderen Glückes, denn außer vielen anderen bedeutenden Hauptgewinnen habe erst jüngst laut offiziellem Beweise

- 1 Prämie von 152.000 M. St. und
- 1 Prämie von 152.000 " "

in dortiger Gegend ausgezahlt und darf ich daher mit Recht zur allgemeinen und glücklichen Theilnahme auffordern.

Bei Ausführung der Aufträge füge die erforderlichen amtlichen Pläne gratis bei und nach stattgehabter Gewinnziehung erhält jeder meiner Interessenten sofort unaufgefordert die amtlichen Listen, woraus das Resultat ersichtlich. Die **Gewinnauszahlung** geschieht prompt unter Garantie des Staates.

Da, wie voraussehen, die Betheiligung an dieser auf solidester Basis gegründeten Verlosung sehr lebhaft werden wird, so wolle man der nahen Ziehung wegen die resp. Aufträge recht bald und direkt senden an das **Bank- & Wechselhaus**

**J. Dammann**  
in Hamburg.

329

## Warnung.

Ich warne Jedermann, meiner von mir getrennt lebenden Ehegattin **Seraphine Terbisch** auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, weil ich für selbe durchaus keine Zahlung leiste.

Marburg am 23. Mai 1873.

**Franz Terbisch, Spenglermeister.**

## Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen schmerzlos, nach eigener, allein bewährter Methode,

**Fr. Bier,**

Wundarzt in Wien, Klostersgasse Nr. 4.

**Zahntropfen vom Wundarzte Fr. Bier** stillen den Schmerz hohler Zähne augenblicklich und sind in Flascons zu 1 fl. daselbst und in den Niederlagen zu beziehen.

**Mundwasser vom Wundarzte Fr. Bier,** gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahnstein und Lockerwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, ist daselbst in **Marburg** bei dem Herrn Apotheker **W. König** und in den Niederlagen in Flascons zu 1 fl. zu haben

## Prägen & Stockwinden



mit einfacher und doppelter Uebersetzung, sowie

**Saley's**

## Schraubenwinden

empfehlen bestens und halten Lager zu den billigsten Preisen

**C. A. Schmidt & Widera,**  
Wien,

Kolowratring Nr. 9.

(410)

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

## Tannenschwind-

*Marijka 720.*

*66*

## Silzüge.

Von Wien nach Triest.  
Ankunft 2 Uhr — Min. Nachmittag.  
Abfahrt 2 Uhr 8 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien.  
Ankunft 2 Uhr 6 Min. Nachmittag.  
Abfahrt 2 Uhr 81 Min. Nachmittag.

## Tannin-Terpentin

von **Th. Höhenberger** in **Breslau** gegen **Gicht, Rheumatismus und Nerven-Kopfwch,**

zu haben in Originalflaschen à 75 kr. und 1 fl. 65 kr. in **Marburg** in **W. A. Königs** Apotheke „zu Maria Hilf“.